|  |  |
| --- | --- |
| MEDIENINFORMATION | Mai 2019 |
|  |  |

# Modernisierung und Erweiterung St. Jakobshalle, Basel:

# Ein starkes Doppel:

# Stahl und Glas für das neue Foyer

# Die Baseler St. Jakobshalle und die „Swiss Indoors“ sind untrennbar miteinander verbunden: Seit ihrer Eröffnung 1975 findet der größte Schweizer Sportevent hier statt. Derzeit wird die Halle in mehreren Bauabschnitten modernisiert und erweitert. Was den soeben fertiggestellten Nordteil mit dem verglasten Foyer unter dem auskragenden Technikgeschoss besonders aus-zeichnet, ist sein zeitgemäßes Erscheinungsbild.

Giovanni Panozzo, nach dessen Plänen die St. Jakobshalle seinerzeit erbaut wurde, fühlte sich der Tradition des Bauhauses verpflichtet. Dank ihrer klaren architektonischen Struktur lässt sich die zur Zeit ihrer Fertigstellung modernste Sportstätte Europas vielseitig nutzen: Neben dem Tennisturnier und den Weltmeisterschaften im Eishockey finden in der Halle ebenso Rockkonzerte, Opernspektakel und Fernsehshows mit Life-Übertragung statt. Mit zahlreichen Maßnahmen passte man den Bau im Lauf der Jahrzehnte den erforderlichen Gegebenheiten an. Doch nach 40 Betriebsjahren stand nunmehr eine grundlegende Sanierung und Umgestaltung an. In mehreren Bauphasen wird das Gebäude – unter weitgehender Beibehaltung des Bestands und bei eingeschränktem Veranstaltungsbetrieb – energetisch, sicherheitstechnisch und hinsichtlich der Besucherführung optimiert. Ziel ist es, auch zukünftig eine adäquate Infrastruktur für die Doppelnutzung „Events“ und „Sportveranstaltungen“ zu bieten.

Das Team um die Baseler Architekten Berrel Berrel Kräutler und Degelo überzeugte die Jury des eingeladenen Architekturwettbewerbs mit dem Vorschlag, die Erschließung neu zu ordnen: Durch die Verlagerung des Hauptzugangs von der Brüglingerstrasse an die St. Jakobstrasse entsteht ein städtischer Platz, über den die Architekten die Zuschauer zum Gebäude hin und durch das neu geschaffene Eingangsportal in das um das Vierfache vergrößerte Foyer führen. Mittendrin lagert unübersehbar der Grundstein der Hallenerweiterung: Ein 25 Tonnen schwerer Findling aus dem Gotthardmassiv. Dem Stein entwächst eine Säule, auf der das bis zu 19 Meter auskragende, über die gesamte Länge der Nordostfassade gezogene Technikgeschoss ruht, welches das Vordach bildet. Es weist auf den neuen Haupteingang hin und schützt zudem die Ankommenden vor der Witterung. Die Realisierung des auskragenden Technikgeschosses stellte für Schnetzker Puskas Ingenieure eine große Herausforderung dar. Ebenso ambitioniert wie diese geniale Konstruktion ist die rund sechseinhalb Meter hohe, freitragende Glasfassade, die das Foyer nach außen abschließt. Über 120 Meter entwickelt sich die Pfosten-Riegel-Konstruktion aus hochstatischen Stahlprofilen des Systems Jansen VISS Fassade entlang des Gebäudes. Angesichts des enormen Formats der Glasscheiben fallen die 60 Millimeter „breiten“, 280 Millimeter mm tiefen Pfosten kaum mehr ins Auge. Sie wurden in ihren unteren Endpunkten mit angeschweißten Fußplatten zusätzlich verstärkt. Stahl ist immer dann der bevorzugte Werkstoff, wenn es wie hier um hohe Traglasten und große Spannweiten geht: Diese Lastabtragung im Fußpunkt ist nur mit Stahlprofilen möglich; durch sie kann die Spannweite einer Stahlkonstruktion wesentlich erhöht werden.

Auch einer weiteren Besonderheit an diesem Gebäude, der zu erwartenden Deckenverformung durch Auflast, Nutzlast und Langzeit-verformung, werden die Stahlprofile optimal gerecht. Zusammen mit dem Fassadenbauer, der Ziltener AG aus Aarau und den Architekten entwickelten die Experten von Jansen eine pfiffige Lösung: Zwei ineinander verschiebliche Profile, die Bewegungen der Decke auffangen und vermitteln. Zweifach angebrachte Dichtlappen sorgen für den wind-, dampf- und schlagregendichten Abschluss der losen, das heißt nicht fest mit der Decke verbundenen, Konstruktion. Nach außen sind die Stahlprofile mit einer Deckschale aus eloxiertem Aluminium versehen.

„Der Bau hat die Qualität für die Transformation, die er in den vergangenen Jahren mitgemacht hat“, sagt Jürg Berrel von der Architektengemeinschaft, und: „Wir arbeiten immer noch mit Freude an dem Projekt“. Auch bei den Tennisfans kam der neue Eingangsbereich mit der großen Glasfront gut an. Im Inneren der Halle dagegen steht der Umbau erst noch bevor. Dieser soll bis zu den Swiss Indoors 2018 beendet sein. Dann werden über 12.000 Fans den Wettbewerb der weltbesten Tennisspieler um ein Preisgeld von annähernd zwei Millionen Euro live mitverfolgen können. Angesichts der 16 Millionen Euro Wertschöpfung, die allein die Swiss Indoors alljährlich erwirtschaften, bewegen sich die Gesamtkosten der Modernisierung und Erweiterung mit etwa 100 Millionen Euro im vergleichsweise bescheidenen Rahmen. So bescheiden, wie das Tennisturnier einst begann: 1970 war das Preisgeld eine Schweizer Uhr.

**BAUTAFEL**

**Bauherrin:** Stadtverwaltung Basel/CH

**Architekten und Fachplaner:**

BBK Berrel Berrel Kräutler und Degelo, Basel/CH,

mit Schnetzer Puskas Ingenieure

**Montage Fassade und Innenwände:** Ziltener AG, Aarau/CH

**Stahlprofilsysteme:** Jansen VISS Fassade und Janisol HI

**Systemlieferant:** Jansen AG, Oberriet/CH

**Fotos:** Barbara Bühler, Basel/CH

**Bildrechte:** Jansen AG, Oberriet/CH

**Visualisierung:** © Architektengemeinschaft Degelo und BBK Berrel Berrel Kräutler, Basel/CH

Die redaktionelle Nutzung der Illustrationen ist an den vorliegenden Objektbericht gebunden.

Visualisierung\_stjakob\_aussen.jpg: Nach dem Entwurf der Baseler Architektengemeinschaft Degelo und BBK Berrel Berrel Kräutler wurde das nördliche Foyer der Sankt Jakobshalle abgebrochen und in größerer Form neu errichtet. Die ambitionierte Glasfassade ist eine objektspezifische Konstruktion aus hochstatischen Stahlprofilen: 6,40 m hoch und 120 Meter lang bildet die frei tragende Pfosten-Riegel-Konstruktion Jansen VISS die raumabschließende Fassade.

(© Architektengemeinschaft Degelo und BBK Berrel Berrel Kräutler, Basel)

pic\_01\_171108\_002\_w.jpg: Grundstein der Hallenerweiterung ist ein 25 t schwerer Findling aus dem Gotthardmassiv. Die ihm entwachsende Säule trägt das Technikgeschoss, welches das Vordach bildet.

pic\_02\_171004\_001\_w.jpg: Nur 60 x 280 mm messen die Pfosten der freitragenden Pfosten-Riegel-Konstruktion Jansen VISS Fassade; sie wurden in ihren unteren Endpunkten mit angeschweißten Fußplatten zusätzlich verstärkt.

pic\_03\_171108\_005\_w.jpg: Durch die Verlagerung des Hauptzugangs an die Sankt Jakobstrasse entsteht ein städtischer Platz, über den die Zuschauer durch das neue Eingangsportal in das um das Vierfache vergrößerte Foyer gelangen.

pic\_04\_171108\_003\_w.jpg: Die in die Glasfassade eingebundenen Eingangstüren fertigte der Metallbauer aus dem Stahlprofilsystem Janisol HI. Die nahezu drei Meter hohen Konstruktionen wurden ein- und zweiflügelig, nach außen öffnend, verbaut.

**Ansprechpartner für die Redaktion:**

BAUtext Mediendienst München

Anne-Marie Ring

Wilhelm-Dieß-Weg 13

DE-81927 München

Tel.: +49 (0)89 21 11 12 06

Fax: +49 (0)89 21 11 12 14

Mail: a.ring@bautext.de

Jansen AG

Anita Lösch

Industriestrasse 34

CH-9463 Oberriet SG

Tel.: +41 (0)71 763 99 31

Mail: anita.loesch@jansen.com